

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (6. Jahrgang, Nr. 12, Dezember 2012)

Man kann Gott nicht nur mit Arbeit, sondern auch mit Feiern und Ruhen dienen. Deshalb hat er uns den Sonntag geschenkt.

Martin Luther

Diakonie fordert klares Bekenntnis zum Kampf gegen Altersarmut

Anlässlich Internationalen Tages für die Beseitigung der Armut fordert die Diakonie ein klares Bekenntnis der Bundesregierung zum Kampf gegen Altersarmut. "Die gesetzliche Rente schützt absehbar nicht mehr vor Armut. Wer lange Jahre Beiträge zahlt, aber nur ein geringes Einkommen hat, kann heute kaum mehr als die Grundsicherung im Alter erwarten", sagt Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier.

In besondere Not gerieten vor allem Frauen, die aufgrund von Erziehungs- oder Pflegezeiten keine ausreichenden Rentenanwartschaften aufbauen können. "Daher setzt sich die Diakonie für eine gesetzliche Mindestrente ein, die Erwerbstätige, Pflegende und Erziehende vor drückender Armut schützt", erklärt Stockmeier.

Der Diakonie-Chef kritisiert zugleich, dass die im Rentendialog der Bundesregierung vorgestellten Pläne für eine bessere soziale Absicherung im Alter nun auf Eis lägen. "Die geplante Zuschussrente von Bundessozialministerin Ursula von der Leyen ist unzureichend. Nach der vielfältigen und berechtigten Kritik von vielen Seiten passiert nun aber gar nichts mehr: Die Regierungskoalition diskutiert hin und her, während die Probleme weiter wachsen und die Menschen im Ungewissen gelassen werden."

"In dieser wichtigen Frage müssen alle an einen Tisch. Rhetorik und Klientelpolitik helfen nicht zu verhindern, dass in naher Zukunft immer mehr Menschen im Alter von der Hand in den Mund leben müssen. Altersarmut muss nachhaltig und vorbeugend bekämpft werden. Dazu gehört auch eine Arbeitsmarktpolitik, die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung fördert. Die Langzeitarbeitslosen von heute sind die Altersarmen von morgen", hebt Stockmeier hervor.

1992 wurde der 17. Oktober von den Vereinten Nationen zum "Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut" ausgerufen.

aus: Pressestelle Diakonie vom 16. Oktober 2012

Ein kleiner positiver Schritt

Wie vielen anderen scheint mir in Bezug auf die Schuldenkrise in der Welt schon immer nötig, Sparen nicht nur als Kürzung der Ausgaben zu betreiben, sondern auch als Erhöhung der Einnahmen. Zu den Ideen dafür gehört schon lange die Einführung einer Steuer auf Aktiengeschäfte („Tobinsteuer“). Attac, das ja ursprünglich wegen dieser Idee gegründet wurde, freut sich daher über einen ersten Schritt in dieser Richtung:

„Durchbruch bei Finanztransaktionssteuer Attac wird Umsetzung kritisch beobachten

Am vergangenen Dienstag haben sich die Regierungen von elf Ländern der Europäischen Union darauf geeinigt, die Finanztransaktionssteuer (FTS) im Rahmen einer verstärkten Zusammenarbeit einzuführen. Der Beschluss ist ein enormer Erfolg der globalisierungskritischen Bewegung und aller zivilgesellschaftlichen Kräfte, die sich seit langem für eine Eindämmung der Spekulation an den Finanzmärkten einsetzen.

Bei der Ausgestaltung der FTS sind allerdings noch viele Details offen. Attac hat eine Reihe wichtiger Kriterien formuliert und wird die konkrete politische Umsetzung kritisch beobachten. Auch was die Verwendung des Steueraufkommens betrifft, geht die Überzeugungsarbeit für Attac weiter. Wir fordern, die Einnahmen in erster Linie für internationale Armutsbekämpfung und Klimaschutz zu verwenden

Das Kampagnenbündnis "Steuer gegen Armut", das den Kampf für die FTS koordiniert, hat am vergangenen Wochenende seinen dritten Geburtstag gefeiert. Anfangs belächelt, hat sich die Kampagne zu einer der erfolgreichsten zivilgesellschaftlichen Bewegungen der letzten Jahre entwickelt. Inzwischen gehören dem Bündnis 95 Organisationen an."

Quelle attac.info

Dass es auf dem Weg zu dieser Steuer wohl noch viele „Stolpersteine“ gibt, beschreibt „Spiegel-Online“

„Bankenkritiker jubeln: Elf Euro-Staaten wollen eine Finanztransaktionssteuer einführen. Dabei ist völlig unklar, ob der Plan funktioniert. Denn die Neinsager Großbritannien, Niederlande und Schweden wollen das Projekt sabotieren - am Ende könnte die Abgabe verpuffen.“

Quelle: Spiegel – online, Näheres unter

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/finanzsteuer-elf-eu-staaten-preschen-ohne-grossbritannien-vor-a-860344.html>

Wie immer würden wir uns freuen, von den Lesern unseres Infoblatts, Meinungen auch zu dem Thema „Finanzkrise in der Welt“ zu erhalten.

Walter Hamann

Warum brauchen wir eigentlich Geld?

Zusammen mit seiner Enkelin begibt sich Norbert Blüm auf eine Reise durch die Welt des Geldes, der Märkte und Börsen und der immer schnelleren Geldvermehrung.

Zwischen Kaufen und Bezahlen klaffen zeitliche Lücken. Und aus diesen Lücken quillt das neue, ungezähmte Geld. Alle Formen von Kredit, auch die neuesten Finanztricks, sind Inkarnationen eines raffiniert gedehnten Abstands zwischen Geben und Nehmen, Kaufen und Bezahlen. Die Dehnung der Zeit entpuppt sich als die wahre Quelle aller Geldvermehrung. Man könnte dieses Spiel so perfektionieren, dass am Ende gar keine Waren mehr im Spiel sind, sondern nur noch Geld. Über 99% der den Erdball umkreisenden Dollar-Billionen haben mit der Realität von Waren und Arbeit nichts zu tun. Es sind Geschäfte ohne Inhalt: Fantasiegeschäfte. Sie erst ermöglichen Börsenhysterie und Börsenpanik, gigantische Devisen- und Kredit-Spekulationen, die Dank modernster Computertechnik in Sekundenbruchteilen abgewickelt werden können. Eine durchgeknallte Geldwirtschaft. Geld verkauft Geld und kauft es wieder zurück. Dieses koboldartige Geschäft trägt viele Namen, Leerverkäufe ist eines der skurrilsten. Denn tatsächlich wird bei Leerverkäufen nichts, also die Leere, verkauft. Man verkauft z.B. eine Aktie, die man gar nicht besitzt, zum aktuellen Preis. Liefern muss man diese Aktie dem Käufer aber erst nach zwei oder drei Tagen. Ist der Kurs der Aktie bis dahin gestiegen, hat der Spekulant natürlich mit Zitronen gehandelt. Ist der Kurs aber gefallen, kann er die Differenz zwischen Kauf- und Verkaufskurs einstreichen. Das Ganze ist nicht mehr als eine kreditfinanzierte Wette, deren Ergebnis vom Kursverlauf an der Börse abhängt. Real ändert sich nichts. U.a. praktiziert die Deutsche Bank folgendes: Sie dreht Versicherungen hochriskante Papiere mit gebündelten Immobilien-Krediten an. Gleichzeitig wettet man an einem anderen Schalter der Börse auf den Wertverfall eben dieser Papiere. Heißt: Investment-Haie verkaufen wissentlich Ramschpapiere und verdienen noch daran, wenn sich der Ramsch als Ramsch erweist. Eigentlich ist die ganze Börse ein solches Kartenhaus aus derlei Illusionen. Man nimmt z.B. viele Kredite am besten mit unterschiedlich hohem Risiko, bündelt sie zu einer Art Wertpapier, das man an Dritte verkauft, die von den einzelnen Krediten in der Wundertüte überhaupt nichts wissen. Je undurchsichtiger solche Kreditderivate konstruiert sind, desto umständlicher ist ihr Name. Aber im Prinzip funktioniert der Zaubertrick immer gleich: Keiner weiß mehr, welche Hand in welcher Tasche steckt. Und wer den Kopf hinhalten soll, wenn es schief geht. Und wieso wird mit solchen Geschäften mehr Geld gemacht? Weil jedes dieser Derivate ein privater Vertrag ist, der aus Krediten neue Kredite macht, ohne dass die alten schon getilgt wären Und ohne dass dahinter irgendwo ein Kredit stünde, den eine Bank bei der Zentralbank aufgenommen hätte. Die ungeschminkte Brutalo-Form der unbegrenzten Geldschöpfung nennt sich "Carry-Trade". Hedgefonds machen gute Geschäfte mit Krisenländern, die den Druck auf den Euro verstärken. Man

schürt Panik und setzt den Kursverfall selbst in Gang, von dem man bald darauf kräftig profitiert. Ein Verhalten, das dem des Feuerwehrmannes gleicht, der den Brand legt, den er anschließend löschen will.

Meine Enkelin versteht das alles nicht wirklich. Aber ich verstehe auch nicht alles. Aber warum sollte es uns besser gehen als vielen Bankern, Investoren oder Finanzministern, die auch kaum verstehen, was sich abgebrühte Zahlendreher da so alles ausdenken. In einem Punkt kann ich meine Enkelin allerdings beruhigen: Wenn sie einmal so alt ist, wie ich jetzt bin, dann wird es das alles nicht mehr geben. Der ganze Schwindel wird bis dahin aufgefliegen sein.

Der Beitrag ist eine verkürzte Fassung aus „Evangelische Zeitung für Westfalen-Lippe, Themenheft „Geld und Gott““ und bezieht sich auf das Buch "Ehrliche Arbeit - Ein Angriff auf den Finanzkapitalismus und seine Raffgier" von Norbert Blüm

Bankenwechselwoche - Zeit für Krötenwanderungen

Am 29. Oktober startete das Bündnis „Bankwechsel Jetzt!“ die Bankenwechselwoche. Gemeinsam forderten vierzehn Organisationen, darunter auch das Umweltinstitut München, Bürgerinnen und Bürger dazu auf, mit allen Konten von den Großbanken wegzugehen. Außerdem informiert das Bündnis über die miesen Geschäfte der Banken, über Alternativen und darüber wie wir uns für ein anderes Bankensystem stark machen können.

Deutsche Großbanken, wie die Commerzbank, bereichern sich auf Kosten der Menschenrechte und der Umwelt, investieren in Ackerland, Atom und Waffen – mit Hilfe des Geldes ihrer Kundinnen und Kunden.

Vom 29. Oktober bis 4. November kam es zur „Krötenwanderung“ quer durch Deutschland, die ebenfalls in der Bankenhauptstadt startete; Mit Hilfe einer Lichtinstallation wurden Kröten auf Bankgebäude projiziert.

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Trotzdem ist es für uns wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von „Außen“ eingebracht werden. Noch besser wäre es natürlich, wenn uns Beiträge zugesandt würden, die wir veröffentlichen könnten. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
mathias.mees@web.de**

Unsere nächsten Treffen sind am 7. Januar 2013 und am 4. Februar 2013 jeweils um 18.00 Uhr im Rauhen Haus (Altenheim-Haus Weinberg)

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.

(Monatsspruch Dezember 2012 aus Jesaja 60,1)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg